

"Wir können auch anders ..."

von Alexander Aschenbrunner

Pro-Ject ist bekannt für günstige und lebendig aufspielende Plattenspieler, die oftmals vollständig (d.h. inklusive Plattenbeschwerer) im Setangebot mit Tonarm und Tonabnehmersystem in der Preisliste stehen. Dieser Tradition folgend, handelt diese Beschreibung logischerweise von einem "richtigen" Laufwerk, das mit klarer Acrylzarge und Plattenteller ganz anders aussieht, als man dies von "Brettchenplattenspielern" gewohnt ist. Nicht nur optisch kommt das Laufwerk erwachsen daher, es verfügt auch über die üblichen Features, die ein ernstzunehmender Plattenspieler eben mitzubringen hat. Als da wären: Drei Füße, bestehend aus zweiteiligen (selbstverständlich verstellbaren) Kegeln - aus Aluminium gedreht und hochglanzlackiert. Die integrierte Schicht Sorbothane dient hierbei als Zwischendämpfer. Eine in einer Sinterbronzebuchse und mit einer Keramik-Kugel versehene Edelstahlachse bildet auf einem Keramiklagerboden laufend ein Lager, das, dauerhaft(!) mit einem Synthetiköl geschmiert, als sogenanntes invertiertes Lager läuft (die Härtegrade der Keramiken sind allerdings hier unterschiedlich, was sinnvoll ist, denn

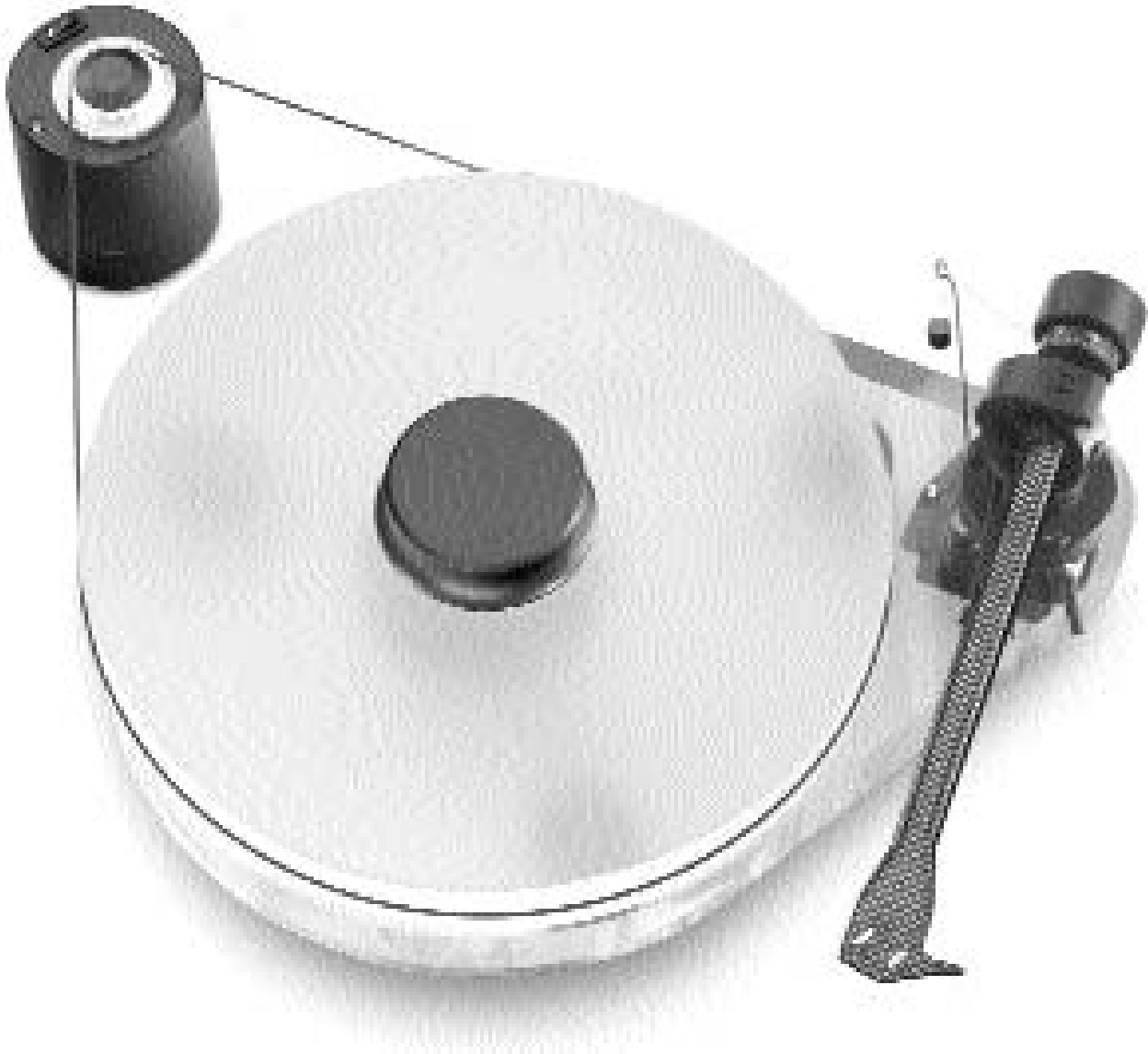
gleichharte Materialien "fressen" sich gegenseitig). Eingebettet in der Bronze-sinterbuchse sitzt dieses Lager fest im ca. 4,8cm starken und 3,5kg schweren Acrylplattenteller. Die gesamte Konstruktion wird im Zentrum der Acrylbasis durch eine Metallplatte bedämpft. Der geneigte Betrachter bemerkt es: Die Hausaufgaben wurden gemacht ...

Der Antrieb erfolgt mittels eines außen laufenden, vierkantig geschliffenen Riemens über einen sehr leise arbeitenden Wechselstrommotor mit zweistufigen Acrylpulley (45 und 33 U/Min), der in einer eigenen (zweigteilten) schweren Motordose Platz findet. Dadurch werden Vibrationsübertragungen auf den Plattenteller vermieden. Alles sehr praktikabel gelöst - es hat "Hand und Fuß".

Schlußendlich liegt ein ausgelagertes Netzteil bei, das über den handelsüblichen Steckkontakt letztlich für Bewegung sorgt. Eine sehr ausführliche Betriebs- bzw. Aufbauanleitung gibt Auskunft bis ins kleinste Detail - sehr lobenswert. Wenn ich schon beim Loben bin, erwähne ich gleich die Pro-Ject Speed Box SE. Sie paßt im Grunde für alle Plattenspielertypen, deren Synchronmotoren mit 16V oder 230V Betriebsspannung laufen. Auf der

Rückseite des soliden Metallgehäuses lassen sich entweder der Steckernetzsteckkontakt oder ein festes Netzkabel (allerdings nur mit Euro-Netzstecker, wie zum Beispiel eines Phonovorverstärkers, womit der auch gleich sauberen Strom bekommt) anschließen. Auf der Frontseite des immerhin 1,25kg schweren Gerätes läßt sich die Abspielgeschwindigkeit über solide Tipptasten quartzgenau und spielerisch feineinstellen. Die Werkseinstellung ist bereits mit 33,3 getätigt, was die Zahlen leuchtend im Display anzeigen. Im Inneren des Gehäuses generiert ein quarzkontrollierter Oszillator eine saubere, von Netzschwankungen unbeeinflusste, weil abgekoppelte Sinus-Spannung.

Und genau hier liegt der "(Technik-) Hase im Pfeffer" - bei allen Plattenspielerlaufwerken. Exakt bei diesem Punkt "hört" man nämlich den Strom. Das bedeutet: Im Grunde ist so ein Zu-



jeder HiFi-Liebhaber selber ran.

Ein netter Nebeneffekt ist jetzt zu vermerken: Bei gedämpftem Licht im Hörzimmer fiel mir eines Abends auf, daß die blaue Diode deutlich angenehmer strahlt - und dabei den Acrylteller von hinten beleuchtet, so daß dieser mystisch bläulich matt (dem Nordlicht ähnlich) schimmert, was wiederum richtig cool aussieht. Schick, gell ...?

Inklusive Tonarm

Wie bei Pro-Ject üblich, so wird

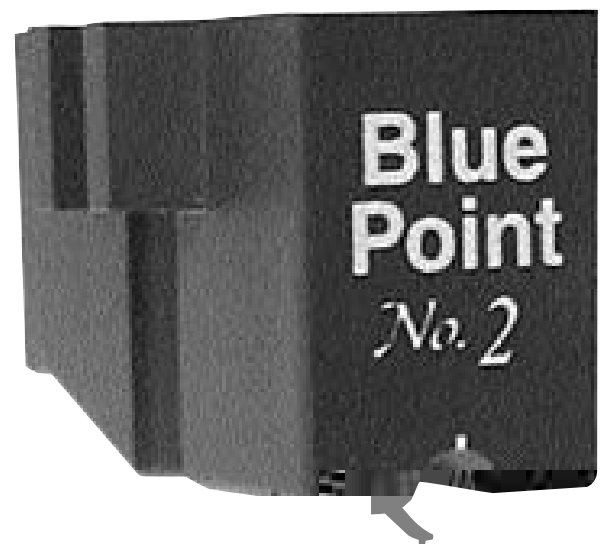
auch diesem Laufwerk der passende Tonarm gleich mitgegeben. Klar ist ebenfalls, daß in diesem Fall der Komplettpreis der Kombination ein "subventionierter" Preis ist. Der Arm ist eine Neukonstruktion und hört auf den Namen 9cc. Tonarm und Headshell sind aus einem Stück Kohlefaser geformt und werden zusammen als "9-Zöller" bezeichnet. Die Länge ergibt sich mit 230 mm. Das Tonarmrohr ist konisch ausgeformt und vermeidet durch diese Form schalltechnisch gese-

hen stehende Wellen. Die Armlagerung besteht aus vier gehärteten Edelstahlspitzen, die wiederum in Kugellager greifen, welchselbige übrigens vom selben schweizerischen Präzisionshersteller stammen, der auch einen großen, sehr bekannten Edeltönenarmhersteller beliefert. Allerdings - dessen Preisgestaltung ist eine andere Welt. Schon interessant, beim 9cc werden also durchaus edle Teile verwendet und verbaut... Mit äußerst massiven Kardanringen wird die Lageraufnahme gesichert (der äußere Ring ist hier offen - um schalleinflußbedingte Störenergie zu verhindern).

Das Gegengewicht ist nicht einfach auf das Ende (quasi als Verlängerung) des Tonarmes geschraubt. Nein, hier wird es flexibel gelagert, sogar entkoppelt und damit werden Tonarmresonanzen unterbunden. Übrigens: Das im Lieferumfang enthaltene Gegengewicht kann man bei Tonabnehmern verwenden, die mit einer Masse von 5-8 Gramm aufwarten. Für schwerere Systeme (8-11 und 11-15 Gramm) steht optional ein entsprechendes Gewicht zur Verfügung. Also - wenn man sich einmal vor Augen hält, welcher Aufwand hier bis ins kleinste Detail betrieben wird, dann wächst die Neugierde auf das klangliche Verhalten dieses Bauteiles schon von ganz alleine. Das Antiskatinggewicht wird mit seiner Nylon-schleife abhängig von der Auflagekraft in eine der kleinen Rillen eingehängt (explizit in die mittlere). Über eine VTA-Einstellung redet heute kein Mensch mehr - die hat es einfach zu

geben. Daß man aber beim 9cc auch die Azimut (horizontale)-Justage des Tonabnehmers durch Lösen einer kleinen Schraube bewirken kann, ist heute nicht mehr unbedingt Standard in dieser Preisklasse. Unter Mithilfe eines Geodreieckes läßt sich ganz schnell die Oberkante des Tonabnehmers parallel zur Schallplatte einstellen. Ein durch Silikon bedämpfter Tonarmlift rundet dieses rundum erfreuliche Bild letztlich wohltuend positiv ab. Die Befestigung der Tonarmbasis erfolgt auf einer Linn-Standardmontageplattform.

Der Preis für den 9cc ist mit 495 Euro typisch Pro-Ject, sprich: bezahlbar. Noch ein Wort zur Verkabelung: Durchgehend von der Headshell bis zum Anschlußfeld aus vergoldeten RCA- (sprich: Cinch-) Buchsen kommt eine flexible Litze aus hochreinem Kupfer zum Einsatz. Perfekt gelöst. Wie bei allen Tonarmen üblich, dankt auch der 9cc eine penible Einstellung in allen Parametern mit korrekter Arbeitsweise. Dazu kommt, daß alle Einstellungen sehr leicht und schnell zu tätigen sind. Ergo: Lieber zweimal kontrollieren, als einmal zu lässig agieren.



Das beigelegte Phonokabel ist seitens des Vertriebes mit praxisgerechten Werten versehen und wird an die beiden vergoldeten Cinch-Buchsen und eine Masseklemme an der Rückseite des Plattenspielers - unterhalb des Tonarmes - angeschlossen. Meines Erachtens könnten die Steckerkontakte am Kabel etwas besser, sprich: fester sein. Klanglich will ich dieses Detail nicht unbedingt bewerten.

Aufgrund der RCA/Cinchanschlüsse ist ein Kabelwechselspielchen ganz leicht. Das finde ich sehr praktisch und ganz ehrlich auch nötig, denn das beigelegte Kabel ist für mich der minimierende Faktor im Set. Gerade im so wichtigen Frequenzbereich von um die 200 Hz "brummelt" diese Serienstrippe deutlich. Sie wird seitens des Herstellers auch nur aus letztendlicher Konsequenz eines spielfertigen Komplettgerätes mit beigelegt. Der Beweis zum Thema Kabelklang und dessen möglicherweise gar gräßliche Auswirkung wird deutlich hörbar, als ein Phonokabel eines anderen Herstellers in die Strecke eingeschleift wird und damit plötzlich andere elektrische Parameter vorherrschen. Wohl dem, der mit einem grundehrlichen Phonoverstärker vom Schläge eines Trigon Advance arbeitet - auf dessen Unterseite kann man die pF-Werte verändern - und schon stimmt das Klangbild wieder.

Der verwendete Tonabnehmer

... ist im Grunde schon ein Klassiker. Das Sumiko Blue Point No.2 muß deshalb nicht mehr detailliert vorgestellt

werden, und daß es bis heute im Angebot ist, zeigt seine Qualität ohnehin auf. Die technischen Daten zur Vollständigkeit in Kürze: High-Output MC-Tonabnehmer, daher Anschluß am 47kOhm-Eingang eines Phonovorverstärkers. Der Frequenz-Übertragungsbereich liegt zwischen 12Hz und 50kHz. Das Gewicht des Sumiko Blue Point No.2 wird vom US-amerikanischen Hersteller mit 6,3 Gramm angegeben. Die notwendige Auflagekraft wird mit 1,6 bis 2,0 mN empfohlen. Erfahrungsgemäß ist ein Wert näher am oberen Ende klanglich vorteilhafter. Aber das muß jeder Hörer selbst ausprobieren. Mir persönlich gefällt es mit Tendenz zu "etwas mehr" Auflagekraft besser. Das Klangbild wird damit insgesamt "erdiger". Nach ca. 50 Stunden des "in der Rille Laufens" ist das Sumiko Blue Point No.2 klanglich "reif". Ein kleiner Trick bei der VTA-Einstellung verhilft diesem System zu hörbar besseren Ergebnissen. "Hinten höher" hat schon oftmals etwas gebracht. Damit stimmt zwar die VTA-Einstellung des Armes nicht mehr - aber wenn es dem besseren Klangvermögen des Systems zuträglich ist... Die Tiefenstaffelung ist dann noch deutlicher zu orten. Eine breite Bühne sorgt für "viel Musik". Oben/unten - schön dargestellt. "Ja, das geht richtig gut, damit kann man lange und viel Spaß beim Hören haben", so lautet mein Kurzstatement. Gleichzeitig bin ich mir aber bewußt, daß der Pro-Ject RPM 9.1 Acryl ein deutlich höheres Potential besitzt und er deshalb mit diesem Tonabnehmer noch lange nicht



ausgereizt ist. Den Beweis hierfür werde ich in einem weiteren Test erbringen. Der Vertrieb hat mir zu diesem Zweck ein Sumiko Black Bird zugesendet. Nur soviel vorab: Mit diesem Tonabnehmer ist der Pro-Ject RPM 9.1 Acryl aber auf jeden Fall "zu Hause". Demnächst also hiervon mehr ...

Es vinylt so schön...

Bei Supertramp "Breakfast in America" kommen alte Erinnerungen in mir hoch, also los. Stilgerecht mit einem frischen Schluck Kaffee und einem (Erdbeer-)Marmeladentoast geht's ans sonntägliche Hörwerk. Wenn schon leichte musikalische Kost, dann sogleich noch eine Supertramp-LP. "Crime of the

Century" (A&M SP-3647) in fettes 200-Gramm-Vinyl gepreßt und mit "Dreamer" gestartet, die Stimmung steigt, der Lautstärkepegel ebenso... Selbiger Pegel auch bei der nächsten Scheibe. Drei Gitarristen, ein Konzert, eigentlich kein wirkliches Programm - frei nach dem Motto: "Laß uns doch mal was zusammen spielen" kreierte Paco de Lucia, Al di Meola und John McLaughlin am Freitag, dem 5. Dezember 1980, in San Francisco ein live aufgenommenes und ganz pragmatisch nach dem Veranstaltungstag und -ort benanntes Meisterwerk. "Friday Night in San Francisco" ist ein Meilenstein der 180-Gramm-LPs. Übrigens - diese mir vorliegende Pressung stammt von Hi-Q Records (Lon-

don) und Pro-Ject Audio Systems (Wien). Dieses Vinyl nutze ich sehr gerne um festzustellen, ob beispielsweise die unglaublich schnell gespielten, akustischen Gitarren irgendwo "gebremst" werden. Gerade mit dieser LP ist es eine leichte Übung, eventuelle Fehler an einem Laufwerk festzustellen. Was soll ich sagen? Tadellos meistert der Pro-Ject RPM 9.1 Acryl mit dem Tonarm 9cc diese schwierige Prüfung. Gerade der kritische, weil tiefe und dabei volle, runde Klang der Akustikgitarren in den unteren Oktaven wird absolut glaubhaft dargestellt. Schnell wird klar: Unkompliziert, wie selbstverständlich, dreht sich das Vinyl, und das Musikalische sorgt dabei für Wohlbe finden beim Zuhörer. Was folgt? Hören, hören, hören ...

Fazit: Der Pro-Ject RPM 9.1 Acryl stellt wahrlich ein veritables Angebot zu anderen Mitbewerbern dar. Die hauseigene Philosophie - den passenden Tonarm gleich mit dazugeben - muß in diesem Fall ausdrücklich begrüßt werden, denn für mich ist dieser Tonarm der heimliche Star im Set.

Die Bestückung mit dem in Grunde "Oldtimer"-System Blue Point No.2 ist wirklich hörens wert. Eine Klasse-Kombination, die so manchen, der sie hört, zum Staunen bringen wird. Mit Sumiko-Systemen sollte man sich ohnehin mal näher beschäftigen... Mein klarer Tip ist dieses Setup: Unbedingt sofort mit der Speed Box SE und später dann beim Tonabnehmer aufrüsten. Mit einem anderen Verbindungskabel sollte man spielen, ansonsten ist diese Kombina-

tion bereits vollständig. Man muß sich einmal vor Augen halten, welch vergleichbar "kleines" Geld hier spielt und was dafür an Klang geboten wird (von einer dreijährigen Garantiezeit einmal abgesehen). Und wem Acryl als Basis nicht gefällt, der nimmt die lackierte Version in anthrazitgrau und spart damit 150 Euro. Daß Pro-Ject ein Plattenspielerhersteller ist, der seine Arbeit versteht, bezweifelt wohl kaum noch einer. Gelegentlich wird man zwar noch als "Brettchenplattenspielerhersteller" belächelt. Daß mit diesem Laufwerk der zum Teil deutlich hochpreisigeren Konkurrenz das "Fürchten" gelehrt wird, muß als Angriff auf selbige verstanden werden. Pro-Ject kann wirklich anders...

AA

Die Produkte:

Manueller Plattenspieler Pro-Ject RPM 9.1 Acryl

Maße H x B x T in mm: ca. 180 x 500 x 350 (inkl. Motorabstand)

Gewicht: 12,5kg

Preis: 1.400 Euro mit Tonarm 9cc

Tonarm: Pro-Ject 9cc

Eff. Länge: 230mm (9 Zoll)

Überhang: 18mm

Möglicher Auflagedruck: 10 - 30 mN

Material: Karbon - festes Headshell

Einzelpreis: 495 Euro

Tonabnehmersystem:

Sumiko Blue Point No.2

High-Output MC

Preis: 300 Euro (im Set mit dem 9.1

Acryl - wie mit jedem Plattenspieler von Pro-Ject - 270 Euro)

Pro-Ject Speed Box SE

Preis. 400 Euro

Der Vertrieb:

ATR-Trade Audio GmbH

Schenkendorfstraße 29

45472 Mülheim an der Ruhr.

Tel.: 0208-88 266-0

Fax: 0208-88 26 666

E-Mail: email@audiotra.de

Internet: www.audiotra.de

Gehört mit:

Analoges Laufwerk: Acoustic Solid Bavarian Stone (45 Kilo-Masselaufwerk) mit Mikrocontrollersteuerung und (Prototyp-) Rubinlager von Acoustic Solid, angetrieben durch Vierkantriemen

Tonarm: SME 3500, eingestellt mit Tonarmschablone von Acoustic Solid

Systeme: Lyra Argo, Yamaha MC5 und MC11, jeweils schnell und ebenso perfekt ausgewogen mit der Tonabnehmerauflagekraftwaage von Acoustic Solid

Phonokabel: HMS Gran Finale Phono SPA, HMS Sestetto Mk II Phono SPB

Phonoverstärker: WBE Diamond No. 36 Studio mit Kraftnetzteil Power No.48, Trigon Advance

Verbindung Phono/Pre: HMS Gran Finale interconnect, HMS Sestetto

CD-Spieler: Teac VRDS 25x, tuning bei WBE, Trigon Recall

Vorverstärker: WBE-Purist No.48, WBE Continuanance No.84 ohne Hinterbandkontrolle

Endstufen: Essence No. 300 von WBE mit Upgrade 2006, Doppelmono-Triode Rank ZN3306

Lautsprecher: Sehring Audio System S 703 P

Lautsprecherkabel: HMS Gran Finale MK II und Jubilee, 2x3 Meter Single Wiring

NF-Kabel: HMS Gran Finale interconnect Top Match Line und Jubilee

Netzverbindung: HMS Energia SL/OV, Energia-S/SL Top Match Line und HMS Gran Finale SL